

Atelierhaus feiert ersten Geburtstag

Seit einem Jahr können sich Kreative in ihrer „Basis“

in der Elbestraße künstlerisch ausleben

Auf einer Basis soll man aufbauen können. Insofern ist der Name für das Atelierhaus in der Elbestraße gut gewählt, wo seit einem Jahr 32 Kreative ihrer Arbeit nachgehen. Der Verein Basis, der das Haus gemietet hat, will die Kulturwirtschaft fördern – und nebenbei das Bahnhofsviertel aufwerten.

BAHNHOFSVIERTEL · Einer aus 32: Florian Jenett. Studiert an der HfG Offenbach, erstellt gerade seine Diplomarbeit, Bilder daraus zeigen einen gelben fahrbaren Container. Sein Atelier im dritten Stock des Basis-Hauses im Hinterhof der Elbestraße 10 kommt ihm dafür gerade recht. Er hat ein zugegipstes Fenster freigelegt, jetzt also ziemlich viel Licht. In der Gemeinschaftsküche am Ende des Gangs trifft er andere Mieter, mit denen er sich mal austauschen kann, in deren Ateliers er vielleicht eine Anregung findet.

„Das Bahnhofsviertel ist lebendig, der Preis unschlagbar.“ Die Mieter hier zahlen 6,50 Euro für den Quadratmeter, Strom, Wasser, Heizung inklusive. Vor allem aber, sagt Jenett, „ist es besser, wenn der Werkelkram irgendwo anders steht als daheim vorm Bett. Das fördert das Arbeiten extrem.“

Jenett ist auch Mitglied im Trägerverein Basis, dem der 33-jährige Felix Ruhöfer und

der 40-jährige Jakob Sturm, früher beim Raumpool-Kollektiv, als künstlerische Leiter vorstehen. Ihre Büros sind kaum renoviert, anders als die meisten Ateliers mittlerweile, die ihre Mieter hergerichtet haben. „Dafür hatten wir noch keine Zeit“, sagt Ruhöfer.

Immerhin haben sie seit vorigem Herbst in der ehemaligen Schuhfabrik, wo später Mitarbeiter des Hotels Intercontinental wohnten und dann der Leerstand hauste, 32 Künstler, Grafiker, Designer, Modemacher, Fotografen, Bühnenbildner, Ausstellungsräume in den unteren Geschossen und im Keller die Band Reset untergebracht. Und die uralte, marode Heizung wieder in Gang gesetzt, so dass die Stadtverwaltung, Vermieterin des Backsteinbaus, endgültig ihr Okay für das Atelierhaus gab.

Eine aus 32: Birgit Pletzinger. Sie ist Goldschmiedin, bereitet gerade Wachsformen für Ohrringe vor und stellt ihren Schmuck komplett in dem 24 Quadratmeter großen Atelier her. „Ich kann noch nicht davon leben, aber ich versuche es.“ In einer Schatulle zeigt sie Ringe und lötnahtfreie Armreifen, in einer Schachtel weitere Entwürfe.

Vermietet würden die Ateliers an junge Kreative „mit der Absicht der Existenzgrün-

dung“, heißt es in einer Basis-Selbstbeschreibung. „An Leute, die ihre Kunst ernsthaft betreiben. Wir wollen Möglichkeiten fördern“, sagt Kunsthistoriker Ruhöfer. „Wichtig ist“, sagt Künstler Sturm, „dass es nicht ein reines Künstler-Atelierhaus ist, sondern sich Leute aus verschiedenen kreativen Bereichen austauschen können.“

Künstler auf dem Sprung nach oben

Wenn möglich, mit gesellschaftspolitischer Wirkung. „Wir haben“, sagt Sturm, „mit Unterstützung der Stadt die Möglichkeit geschaffen, künstlerische Produktionen und Ausstellungen von internationalen Künstlern in Verbindung und zu einem Austausch zu kriegen.“ Im Erdgeschoss und in den beiden Kellergeschossen zeigt Basis noch bis einschließlich heute „Songs, Cities and Circles“, Videos der Schwedin Johanna Billing. Hier stellt aus, so das Konzept, wer nicht mehr ganz unbekannt, für Portikus oder Kunstverein noch eine Nummer zu klein, also „auf dem Sprung zu einer internationalen Karriere“ (Ruhöfer) ist.

Eine aus 32: Charlotte Köhler. Von ihrem Modelabel Charlotteamain hat man vielleicht schon gehört. Die junge Frau verkauft in kleine Boutiquen in der Stadt und via On-

line-Shop. „Ich fühl’ mich wohl hier, es ist toll mit den anderen.“ Auch wenn sie zum Arbeiten, sie macht hier alles vom Entwurf bis zum Nähen, Ruhe braucht und die Tür zu ihrem Atelier oft schließt.

Einen festen Ort haben, ein Atelierhaus, das nicht anonym ist, ein Ziel auch für Besucher. Das soll das Basis-Haus nach dem Willen von Ruhöfer und Sturm sein – und ist es ihrer Meinung auch. Sturm: „Hier war einfach nichts, ein schwarzes Loch. Die vom Hotel Nizza vorne an der Straße sind auch froh, dass wir hier sind.“ Ruhöfer: „Man merkt schon, dass der Besucherverkehr den Charakter dieses Teils der Elbestraße verändert. Es ist schön, dass sich die Ecke hier belebt.“

Beide schwärmen vom Viertel, dem „einzigen in Frankfurt mit Großstadtflair“, und bedauern den nach wie vor raumgreifenden Leerstand. Sie hoffen auf Fördermittel, hoffen, dass sie expandieren können. „Der Bedarf ist da“, sagt Sturm. Erst mal wollen sie aber feiern. Heute. **STEPHAN LOICHINGER**

DIE PARTY „1 JAHR BASIS“ beginnt heute, 9. Dezember, um 20 Uhr in der Elbestraße 10. Die DJs Elsewhere und Veranda Ghostface legen Musik auf.

www.basis-frankfurt.de



„Wir wollen Möglichkeiten fördern“: Jakob Sturm (links) und Felix Ruhöfer stehen dem Trägerverein Basis als künstlerische Leiter vor.